

Nachrichten



Klimaforscher setzt auf Sexfallen

Schädlinge auf dem Vormarsch - Obstbau entwickelt Anpassungsstrategien - Wissenschaftler arbeiten an Regionalem Klimamodell

Björn VasselBUXTEHUDE.. Der Klimawandel hat Folgen - auch für den Obstbau an der Niederelbe: Dass das Thermometer steigt, freut die Pilze, Bakterien und gefräßigen Schädlinge wie den Apfelwickler. Für die Obstbauern ist der Wandel längst Alltag, sie arbeiten im Forschungsprojekt Klimzug-Nord an Anpassungsstrategien. Am Dienstagabend haben die beteiligten Wissenschaftler im Buxtehuder "Kulturforum am Hafen" ihre Projekte vorgestellt; neben dem Obstbau stand der Hochwasser- und der Küstenschutz im Fokus.

Seit Jahren beobachten die Altländer, dass die Temperaturen steigen - und der Frühling immer früher kommt. Das ist eine Folge des Klimawandels. Professor Dr. Daniela Jacob vom Max-Planck-Institut für Meteorologie arbeitet an Regionale Klimasimulationen, ihre Daten bestätigen die Aufzeichnungen des Obstbaus.

So ist die Jahresdurchschnittstemperatur an der Niederelbe in den vergangenen 30 Jahren um 1,7 Grad Celsius angestiegen. Der Frühling kommt immer früher: Im Vergleich zu 1976 blüht der Apfel im Schnitt 15 bis 19 Tage früher, auch der Erntebeginn hat sich nach vorne geschoben. Jacob rechnet mit folgendem Szenario: Die mittlere Jahrestemperatur werde bis zum Ende dieses Jahrhunderts um zwei bis drei Grad steigen. Während der Winterniederschlag deutlich - bis zu 20 Prozent - zunimmt, wird der Sommerniederschlag zwischen zehn und 20 Prozent abnehmen. Kurzum: Sowohl Winter als auch Herbst werden feuchter. Starkregen und Hagel werden mittel- und langfristig zunehmen - und die Sommer werden trockener. "Die Menge bleibt - über das Jahr gesehen - in etwa gleich", sagt die Forscherin. Juli mit konstant 30 Grad werden keine Seltenheit sein - und sich auf Pflanzen und Wasserhaushalt auswirken.

"Mit dem frühen Frühling steigt die Gefahr von Spätfrösten", sagt Biologe Dr. Roland Weber vom Obstbauversuchs- und Beratungszentrum in Jork. Die Folge: Die Frostschuttberechnung wird sicher häufiger als derzeit laufen (höhere Kosten). Im Herbst könnte der Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht weniger stark ausfallen, das könnte die von Verbraucher und Handel geforderte rötliche Ausfärbung der Früchte reduzieren. Immerhin: Ein gutes habe der Klimawandel, neue Sorten wie der höherpreisige Braeburn können jetzt angebaut werden.

Aber: Extremwitterung - sprich Starkregen, Staunässe, Hitze und Trockenheit - fördert die Ausbreitung von Schaderregern. Sie verursachen hohe Schäden "in Millionenhöhe" - und können durchaus Existenzen gefährden. Eine neue Bedrohung ist die "Schwarze Sommerfäule" (siehe Foto). Kurz vor der Ernte bricht eine aggressive Braunfäulnis aus. "Staatsfeind Nr. 1 ist zurzeit der Apfelwickler", sagt Dr. Weber. In Zukunft könnten sich durch die wärmeren und längeren Sommer "zwei und mehr Generationen" entwickeln - eine tickende Zeitbombe. Die Larven fressen sich im Apfel satt, machen diesen ungenießbar - und unverkäuflich.

Die Obstbauern haben mit dem Forschungsprojekt erreicht, dass ein Diagnostiklabor eingerichtet wird. Weber arbeitet in Jork mit Hochdruck an der Erkennung, der Infektionsbiologie und der Bekämpfung (neuer Schadpilze). "Als Antwort auf den Klimawandel entwickeln wir Anpassungsstrategien", betont Weber. Mittel zur Bekämpfung fehlen .

Mehr Schädlinge.



Mehr Hochwasser.

Bei der Sommerfäule werden die Fruchtmumien per Hand gepflückt, um die Ausbreitung zu verhindern. Das geht ins Geld. Beim Apfelwickler setzen sie auf den Mix aus selektiv wirkenden Insektiziden und Sexuallockstoffen. Diese Pheromone werden in Dispensern in Bäume gehängt und verwirren die männlichen Falter. Ergebnis: Weniger Apfelwickler kopulieren, die Anzahl sinkt. Der Klimawandel bedeutet nicht das Aus für den Obstbau. Weber: "Wir müssen uns nur anpassen - und die Beratung und Forschung weiter intensivieren."

Klimzug Nord

Das Projekt KLIMZUG-NORD soll bis 2014 Lösungsansätze finden, mit denen den Folgen des Klimawandels in der Metropolregion Hamburg begegnet werden kann. 26 Millionen Euro stehen zur Verfügung. Universitäten, Forschungseinrichtungen, Behörden und Unternehmen sitzen mit im Boot. Das Ziel ist ein "Masterplan 2050."

www.klimzug-nord.de

04.03.2010

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG